

HOLZKIRCHNER G'SCHICHTEN

BERGE - MENSCHEN - SCHICKSALE



2 MONIKAS SEHNSUCHT NACH DER LIEBE

FRANZ MÜHLBAUER

HOLZKIRCHNER G´SCHICHTEN Band 2 Monikas Sehnsucht nach der Liebe

Franz Mühlbauer

Published by Cassiopeiapress/Alfredbooks, 2018.

Inhaltsverzeichnis

[Title Page](#)

[HOLZKIRCHNER G´SCHICHTEN | Band 2 | Monikas Sehnsucht nach der Liebe | Ein Roman von Franz Mühlbauer](#)

[Also By Franz Mühlbauer](#)

[About the Publisher](#)



HOLZKIRCHNER G´SCHICHTEN

Band 2

Monikas Sehnsucht nach der Liebe

Ein Roman von Franz Mühlbauer



IMPRESSUM

Ein CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books und BEKKERpublishing sind Imprints von Alfred Bekker

© by Author/ Titelbild: Skdesign/123RF, 2018

Redaktion und Korrektorat: Alfred Wallon

© dieser Ausgabe 2018 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen in Arrangement mit der Edition Bärenklau, herausgegeben von Jörg Martin Munsonius.

www.AlfredBekker.de

postmaster@alfredbekker.de



MONIKA LINDNER IST eine junge fröhliche Frau, die gerne in Holzkirchen lebt und eines Tages den Hof ihrer Eltern erben wird. Sie hat viele Ideen, die sie auf der Landwirtschaftsschule in München gelernt hat und jetzt umsetzen will, und ihre Eltern unterstützen sie dabei. Eines Tages lernt sie Alex Schuster kennen, den Cousin ihrer besten Freundin Anna, der mit seinen Eltern in Holzkirchen Urlaub macht. Die beiden lernen sich kennen und verlieben sich ineinander. Für beide wird es ein wunderschöner und unbeschwerter Urlaub, der sich aber langsam seinem Ende nähert. Und für Monika stellt sich die Frage, ob diese Liebe

überhaupt noch eine Chance hat. Wird Alex wirklich wieder nach Holzkirchen zurückkehren, wie er es versprochen hat? Oder wird er sie schnell vergessen in der großen Stadt?

Monika Lindner stand ganzallein vor der Almhütte und genoss den Ausblick auf das wunderschöne Alpenpanorama, das sich ihr bot. Sie atmete tief ein und schaute hinunter auf den kleinen Kurort Bad Hindelang und ihr angrenzendes Heimatdorf Holzkirchen. Es war eine wirklich malerische Kulisse, die sie jedes Mal auf das Neue genoss, wenn sie hier oben allein auf der Alm war und ihrer Arbeit nachging. Hier war es einfach nur schön.

Wind kam auf und strich ihr durch die blonden Haare, während die Sonne sich allmählich dem höchsten Stand näherte. Sie schloss die Augen für einen Augenblick. Es war ein herrlicher Sommertag, und nichts konnte jetzt ihre Laune trüben. Dieses Leben, was sie hier verbrachte, war viel schöner als die Jahre auf der Landwirtschaftsschule in München. Zwar hatte sie viel gelernt während dieser Zeit, aber die Sehnsucht nach Holzkirchen und den Menschen dort war immer dagewesen.

Jetzt war sie endlich wieder zurück und konnte das tun, was sie sich schon in München vorgenommen hatte. Nämlich so leben und arbeiten, wie es immer ihr Traum gewesen war - auf dem Hof der Eltern und ihr Geld mit ehrlicher Arbeit verdienen!

Ihre Gedanken brachen urplötzlich ab, als sie auf einmal Schritte hinter sich hörte. Rasch drehte sie sich um und sah den Franzl vor sich stehen. Sie fuhr sich durch das blonde Haar. Die Vorabendröte schlich sich ein und warf winzige Schatten. Sie blickte den Franz direkt an. Ein Student aus Augsburg, der während der Semesterferien hier oben für die Familie Monikas arbeitete und sich etwas Geld verdiente.

Monika konnte den Franzl gut leiden, auch wenn sie längst begriffen hatte, dass die freundschaftlichen Gefühle, die der Student ihr gegenüber zeigte, etwas mehr waren als nur eine bloße Freundschaft. Aber Monika hatte ihm von Anfang an zu verstehen gegeben, dass er sich keinerlei Hoffnungen zu machen brauchte - weder jetzt noch irgendwann.

„Monika, tust mir bitte einen Gefallen?“, fragte der Franzl. Er stammte auch aus einem der umliegenden Dörfer, lebte aber schon einige Jahre in Augsburg und studierte dort.

„Was hast denn auf dem Herzen?“, fragte Monika.

„Ich hab Dir was aufgeschrieben, was wir in den nächsten Tagen brauchen werden“, meinte der Franzl und holte ein beschriebenes Blatt Papier hervor. „Denk bitte daran, das einzukaufen, wenn du wiederkommst, ja?“

„Ja - freilich“, nickte Monika, nachdem sie einen kurzen Blick darauf geworfen hatte. „Kannst dich darauf verlassen, Franzl.“

„Es ist schad, dass du schon gehen musst“, seufzte Franzl. „Ich würde mir wünschen, dass ...“

„Auf dem Hof wartet genug andere Arbeit auf mich“, fiel ihm Monika rasch ins Wort, weil sie schon ahnte, dass der Franzl schon wieder seine Hoffnungen in Worte fassen wollte. „Aber die Zeit wird dir und dem Klaus schon nicht langweilig werden“, sagte sie. „Ihr habt genug zu tun hier oben, oder?“

„Das schon“, nickte der Franzl etwas betrübt und begriff, dass es besser war, seine Gedanken lieber für sich zu behalten. „Aber der Klaus und ich freuen uns, wenn du bald wieder zurück bist, Monika.“

„Werd ich ja auch“, versprach sie. „Aber jetzt mach ich mich besser auf den Weg. Ich will auf dem Hof sein, bevor es dunkel wird.“

Sie verabschiedete sich von Franzl und winkte auch dem Klaus zu, der weiter oben auf der Wiese mit seiner Arbeit zugange war. Danach trat sie den Rückweg ins Tal an.



»DU ALTER MISTKRATZER, damischer, das sag ich dir, wenn ich dich erwisch ...«

Die Gummistiefel waren für die Verfolgung völlig ungeeignet. Leopold raste über den Hof und wusste, nur in der Flucht lag die Rettung.

Das Mädchen gab nicht so schnell auf. »Na wart nur, ich erwisch dich schon, und dann kannst du was erleben, in die Suppen kommst demnächst!«

Das hübsche Mädchengesicht war vor Wut ganz verzerrt. Die blonden Haare flogen um die geröteten Wangen.

Dort war der Holzstoß! Ein paar Flügelschläge, und er war gerettet! Sie musste schleunigst ihren Lauf bremsen, sonst wäre sie doch glatt mit der Nase gegen die Holzscheite gerannt.

Da stand sie nun etwas unterhalb und reichte nicht hinauf. Das machte ihre Wut noch schrecklicher.

»Kannst ruhig hämisch blicken, ich krieg dich noch, ich geb nicht so schnell auf. Ein Saubazi bist, jawohl, das bist du, und das schwör ich dir hier und jetzt, du verdammtes Biest, wenn du noch einmal meinen schönen Garten betrittst, dann dreh ich einem deiner Weiber den Hals herum. Hast mich verstanden?«

Leopold hatte sich ein wenig erholt, plusterte sich auf und schüttelte sein buntes Gefieder. Dann neigte er seitlich den Kopf, und äugte misstrauisch zu dem aufgeregten Mädchen hinab. Nicht mal die angedrohte Tat an einem seiner Weiber ließ ihn empört aufschreien. Er hatte ja fünfundzwanzig. Da konnte man getrost auf eins verzichten. Außerdem war die Liese ein falsches Stück; ja, er wusste, dass sie oft zum Nachbarn rübermachte.

Monika schwang noch immer den Besenstiel. »Komm sofort herunter, verdammt noch mal.«

Da erscholl vom Hof her eine Stimme.

»Monika, das Frühstück ist fertig. Ja in drei Teufels Namen, lass doch den armen Hahn zufrieden. Immer müsst ihr streiten. Er ist schon ganz grantig.«

»Ach«, kreischte die Monika zurück. »So ist das also, Vater. Den Gockel nimmst in Schutz, dieses Miststück von

einem Hahn, er gehört in die Sonntagssuppe, verstehst, schau dir mal den Garten an!«

»Reg dich doch nicht so auf. Komm erst mal frühstücken.«

Schnaufend wandte sich Monika zum Hof zurück, drehte sich aber noch einmal herum und fauchte Leopold an.

»Glaub bloß nicht, ich würd' dich vergessen.«

Wenig später betrat sie die Küche. Im Herrgottswinkel hatte die Mutter den Tisch gedeckt.

»Das war ja wieder ein Mordsgeschrei am frühen Morgen, Monika. Man kann dich in ganz Holzkirchen hören, ehrlich.«

Die Tochter ließ sich mit einem Plumps auf die Bank fallen und griff nach dem Brot. »Von mir aus, aber ich lass es mir nicht gefallen, Mutter.«

»Was hat er denn jetzt schon wieder angestellt, der Leopold?«

»Vier Tage war ich oben auf der Alm, und jetzt, schau dir mal meinen Garten an. Es ist zum Heulen. Alle Hennen hat er hingeführt! Alle!«

Der Vater lachte.

»Wär auch gemein, wenn er eine links liegenlassen würde, oder?«

»Du mit deinen Scherzen!«, brauste die junge Tochter auf.

»Ich hab ganz bestimmt die ganze Zeit das Gatter verschlossen gehalten, Monika, das darfst mir glauben.«

»Alle Salatpflanzen hat das Luder geköpft und die Blumen herausgewühlt, ich sag dir, ich könnt' sie alle umbringen!«

»Vielleicht sind sie unschuldig die Hühner und ihr Herr?«, meinte der Vater. »Vielleicht war es ein Hase?«

»Warum nicht gleich ein Hirsch«, sagte sie wütend.

»Ich werde mich schon auf die Lauer legen und herausfinden, wie das Luder es schafft, in meinen Garten zu gelangen.«

»Ja, das tu nur«, sagte der Vater.